

unserer Zeit, in ausgezeichneten Lichtbildern, neu erfaßt und in einem schönen Band veröffentlicht. Zahlreiche kleinere Beiträge bewahren die Ergebnisse seines Wirkens im Rahmen des kunsthistorischen Instituts der Universität Greifswald, das er bis in die unmittelbare Nachkriegszeit verwaltete und bewahrte. Infolge der heutigen Zeitlage blieb ihm jedoch eine Wirksamkeit in diesem vertrauten Rahmen versagt. So stellte er sich bis zuletzt ungeachtet seines schweren Asthmaleidens der kirchlichen Denkmalpflege zur Verfügung, um unter schwierigsten Umständen zu retten, was schon verloren schien. Das stille Dienen dieses Reinen und Frommen, der nun nahe der Kloster ruine Eldena ruht, möge auch bei denen, die Ludwig Rohde nicht gekannt haben, unvergessen bleiben — nostri aevi fatum. —

Wolfgang J. Müller

PERSONALIA

Dr. Erich Wiese (früher Breslau) ist seit März 1950 Direktor des Landesmuseums Darmstadt.

Dr. Heinrich Kohlhaufen wurde zum Vorstand der Kunstsammlungen auf der Veste Coburg ernannt.

Hauptkonservator Dr. Schudt wurde ab 1. 8. 1950 zum Leiter der Bibliothek des Germanischen Nationalmuseums ernannt. Gleichzeitig wurde Abt.-Dir. Dr. L. Rothenfelder in den Ruhestand versetzt.

ZUSCHRIFT AN DIE REDAKTION

Los Angeles, den 9. August 1950.

In der Besprechung von Tolnay's „Michelangelo“, Band I (vgl. Kunstchronik III, 1950, S. 129), spricht sich Dr. Dussler mit großer Bestimmtheit gegen meine Zuschreibung der David-Statuette in der Morgan-Sammlung aus, da sie „erst Jahrzehnte später in Anlehnung an Jugendwerke des Meisters“ geschaffen worden sei. Der Stil der Statuette, die bisher Antonio Rossellino zugeschrieben wurde, ist noch durchaus quattrocentistisch. Daß meine Ansicht von anderer Seite Zustimmung fand, zeigen die folgenden Briefe Wölfflins, die ich verbatim veröffentlichen möchte, da ich glaube, daß die Auffassung des großen Gelehrten, auch wenn sie nur brieflich geäußert wurde, wohl eine Veröffentlichung verdiene.

Mit vorzüglicher Hochachtung!

W. R. Valentiner

Zürich, 6. 3. 38

Lieber Herr Valentiner, ich gratuliere zu der brillanten Entdeckung des ächten „Giovannino“. Die Bestimmung ist absolut schlagend. So genau aber die Figur an ihre Stelle unter den Jugendwerken paßt, wird sie doch für alle eine Überraschung sein und auf den Mann, der sie gemacht hat, ein neues Licht werfen. Unter den Abbildungen vermisste ich eine reine Frontaufnahme. Warum sind Sie ihr ausgewichen?

Auch zu der neuen Zeitschrift muß man Ihnen gratulieren. Sie ist so appetitlich, daß